

heraus, und ein Diener mußte mich mit dem Taschentuche säubern. Natürlich erzählte Glumdalclitsch auch das den Majestäten, und auf diese Weise vergnügte der Hof sich tagtäglich fast ausschließlich auf meine Kosten.

Ich ließ mir das aber meinen sonst sehr angenehmen Aufenthalt in Broddingnag nicht verleiden; denn ich sah ein, daß es mir bei meiner Kleinheit so gut wie unmöglich war, derartige Unfälle zu vermeiden. Es hatte das alles auch für mich großen Reiz, und ich nahm selbst die Lebensgefährlichkeit manches Abenteurers gern in Kauf; denn es war ja immer mein sehnlichster Wunsch gewesen, in nie gesehenen Ländern mein Leben aufs Spiel zu setzen.

Sechstes Kapitel.

Ich erfinne allerlei, um den König und die Königin zu zerstreuen. — Ein Konzert am Klavier. — Der König erkundigt sich nach den Verhältnissen in England, und ich erteile ihm eingehende Auskunft. — Wie der König darüber denkt. — Das Gelage der Pagen. — Die unartigen Kinder.

Einmal oder zweimal wöchentlich wohnte ich der Morgentoilette des Königs bei und sah ihn dabei auch oft unter der Hand seines Barbiers. Das war in der That zuerst ein fürchterlicher Anblick für mich; denn das Rasiermesser war fast zweimal so lang wie eine gewöhnliche Sense. Gemäß der Landesfittte wurde seine Majestät nur zweimal wöchentlich rasirt.

Einmal hat ich den Barbier, mir einen Kleß von dem Seifenschaum zu geben, den er von dem Allerhöchsten Antlitz geschabt hatte, und ich las vierzig oder fünfzig von den stärksten Bartstumpfen heraus. Dann nahm ich ein Stück feines Holz, schnitzte es wie den Rücken eines Kammes und machte mit einer kleinen Nadel — der Kleinsten, die Glumdalclitsch mir geben konnte — in gleichmäßigen